

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 47. Stück.

Den 25. November 1820.

I n h a l t.

Geschichte eines höchst merkwürdigen Criminalprocesses. —
Der Berliner Pracht-Ochse. — Nächsten Sonntag akademis-
cher Gottesdienst. — Armensachen. — Milde Wohltäter
für die Armen der Stadt. — Frauenverein. — Verzeichniß
der Geborenen etc. — 42 Bekanntmachungen.

Es schleicht der Mord in finst'rer Nacht,
Allein des Rächers Auge — wacht.

I.

G e s c h i c h t e

eines höchst merkwürdigen noch nicht ganz beendigten
Criminalprocesses.

(Aus den Berl. Nachrichten von Staats- u. gel. Sachen.)

Im Frühjahr 1815 associirte sich der Kaufmann
Fonk in Köln mit dem Kaufmann Schröder in
Erfeld zu gemeinschaftlicher Fabricirung und Verkauf
von Liqueuren. Diese Handels-Societät sollte 15
Jahre dauern; Fonk sollte gemeinen Brantwein kaufen
und ihn an Schröder liefern, der aus demselben
Liqueure destilliren und nachher zum Verkauf an Fonk
zurück-

XXI. Jahrg.

(47)

zurück-

zurückliefern ſollte. Vorläufig ſollte jeder der beyden Theilhaber monatlich 150 Thaler aus der Kaſſe beziehen, bey'm Jahresschluß aber Fonk dem Schröder über den Abſatz und über alle Einnahme und Ausgabe genaue Rechnung ablegen. Im Jahr 1816 ließ Schröder ſich monatlich mehr als die ſtipulirten 150 Thaler aus der Kaſſe geben, und Fonk, ſeiner Seits, unterließ, die über Einnahme und Ausgabe ausbeſondere Rechnung abzulegen. Hierüber entſtanden zwiſchen den beyden Aſſociés Mißthelligkeiten. Schröder drang auf Vorlegung der Handelsbücher, damit eine genaue Rechnung angefertigt werden könne. Fonk erklärte ſich endlich dazu bereit, und Schröder ſchickte zu dieſer Unterſuchung einen allgemein geſchätzten Bevollmächtigten, den Kaufmann Wilh. Ednen nach Köln, wo er am 31. Oct. 1816 eintraf und bis zum 6. November mit Fonk, unter öfterem heftigen Wortwechſel, an Ausmittelung der verlangten Rechnung arbeitete. An dieſem Tage ſagte der kluge und wackere Ednen zu Fonk: der Entwurf der Rechnung ſey zu Stande, doch müſſe er, zu Beglaubigung der Angaben, nun auch Fonks Hauptbuch und das Kaſſabuch ſehen. Dies verweigerte Fonk als ſeiner Ehre nachtheilig, beſchwerte ſich bey Schröder darüber, daß ſein Bevollmächtigter, Ednen ihn wie einen Spitzbuben behandle, und auf Vorlegung ſeiner Handelsbücher dringe; Schröder möge ihm daher, ſtatt dieſes anmaßenden Menſchen, einen Beſcheidnern ſchicken. Dies verweigerte Schröder. Fonk verſuchte nun noch durch mehrere Freunde Schröders dazu zu bewegen; als dieſer aber durchaus auf genauerer Nachweiſung beharrte, und zu dieſem Zweck am 8. November perſönlich

fnlich nach Köln kam, gingen in Fonks Hause die Conferenzen von neuem an. Fonk hatte seinen Buchhalter Hahnenbein, und Schröder seinen Bevollmächtigten, Ednen, als Assistenten bey sich. Am 9. November Abends war der reine Ertrag der bisherigen Societät auf 20,000 Thaler angenommen, Schröder verlangte aber, daß noch 8000 Thaler Gewinn mehr vorhanden seyn solle. Dies wollte Fonk nur unter gewissen Bedingungen gelten lassen, und da über diese beyde Theile sich nicht gleich auf der Stelle vereinigen konnten, so kam man überein, am folgenden Tage darüber weiter zu sprechen. Im Laufe der heutigen Debatten hatte Fonk sich immer noch geweigert, sein Haupt- und sein Kassabuch vorzulegen und behauptet, dies zu verlangen sey Schröder nicht befugt. Da zog aber Ednen seine Briefftasche hervor, die er innerhalb des Rocks auf der linken Brust in einer Tasche trug, und bewies durch Fonks eigenhändiges Schreiben an Schröder, daß Fonk sich zu Vorlegung seiner Handelsbücher bereit erklärt habe. Diesem Brief, so wie seine gerichtliche Vollmacht und die in dieser Sache in Händen habenden Briefe, legte Ednen wieder in seine Briefftasche und steckte diese wieder zu sich. Nach 8 Uhr Abends schieden beyde Partheyen auseinander. Fonk verblieb in seinem Hause, wo die Conferenz statt gefunden hatte, Schröder hingegen ging mit seinem Assistenten Ednen nach dem Gasthofs, in welchem sie logirten, und beyde aßen dort in dem Gastzimmer Abendbrodt, bey welchem ihnen Hahnenbein, Fonks Buchhalter, der später nachgekommen war, Gesellschaft leistete. Um zehn Uhr, als die Abendglocke zu läuten schon angefangen hatte,

hatte, brach Hahnenbein auf und Eönen nahm seinen Hut, um ihn ein Stück Weges zu begleiten. Schröder ging mit ihnen bis an die Hausthüre des Gasthofes, sah sie mit einander die Straße entlang gehen und kehrte auf sein Zimmer zurück. Von diesem Augenblick an war Eönen wie verschwunden. Er war in der Nacht vom 9ten auf den 10ten November nicht wieder nach seiner Wohnung im Gasthofe zurückgekommen, und mit ihm wurden auch seine Brieftasche, seine Uhr, sein Hut und seine Tabakspfeife vermisst. Alle Nachforschungen blieben vergebens. Am 19ten December ward endlich ohnweit Triemersheim, am Ufer des Rheins, ein angekleideter männlicher Leichnam und in dessen Uhrtasche eine goldene Uhr, eine Brieftasche aber nicht, auch weder ein Hut noch eine Tabakspfeife gefunden. Am folgenden Tage ward dieser Leichnam nach Crefeld geschafft und dort für den vermissten Eönen, so wie die Uhr und die Kleidungsstücke für dessen Eigenthum erkannt. Bey Untersuchung des Leichnams durch Verzte und Wundärzte in Gegenwart von Gerichtspersonen ergab sich, daß der Schädel an der linken Seite mehrere Schlagwunden, und über dem linken Auge eine Stichwunde erhalten, daß ferner am Hinterkopfe eine rothe Stelle vorhanden und dort Blut ausgetreten war; am Halse und an denselben zeigten sich Spuren von Erwürgung; endlich so war über beyde Kniee ein Queer-Eindruck von zwey Zoll in der Breite sichtbar, der durch einen Strick verursacht worden zu seyn schien. Die Wunden wurden, vornehmlich in ihrer Verbindung, für tödtlich und als die Ursach des erfolgten Todes erklärt. Als dies bekannt geworden war, fiel der Verdacht der That



That auf den Böttcher Hamacher in Köln, weil dieser vornehmlich in Fonks Kellern alle Böttcherarbeit verrichtet und auf die zweydeutigen Reden, welche man dieser Mordthat wegen an öffentlichen Orten an ihn gerichtet, eben nicht befriedigende Antworten gegeben hatte. Am 30. Januar 1817 befand er sich Abends in einem außerhalb Köln belegenen Weinhaufe, das Kümptchen genannt, in welchem er auch die Böttcherarbeit zu verrichten pflegte. Er ließ sich dort, wie andre Trinkgäste, Wein geben, das Gespräch kam auf die Ermordung Cörens, und einer der Anwesenden sagte dem Hamacher gerade ins Gesicht, daß Er es sey, der Cören, und zwar mit einem Bandmesser (Böttchermesser) erschlagen, den Leichnam auf ein Brett gebunden und ihn so in den Rhein geworfen habe. Ueber diese Beschuldigungen ward Hamacher mit jenem Handgemein, im Ringen warf dieser den Hamacher unter sich aufs Kanapee, worauf Hamacher seine Hand zwischen seines Segners Hals und dessen Halsbinde hineinsteckte, da denn dieser ausrief: „Ha! du willst mich morden wie du Cören gemordet hast!“ Endlich wurden beyde Streitende aus einander gebracht und Hamacher ließ sich von neuem Wein geben. Das Vorgefallene hatte indessen Aufsehen erregt, und die Gensd'armrie war benachrichtigt worden; es erschienen einige Gensd'armen als Trinkgäste in der Weinstube; diese traktirte Hamacher mit Wein, erreichte aber seinen wahrscheinlichen Zweck, ihnen zu entgehen, nicht; denn sie hielten ihn fest und lieferten ihn am 31. Januar des Morgens in das Stadtgefängniß ab. In den ersten Verhören behauptete er, von der Verübung der Mordthat nichts zu wissen,

geschweige denn gar an derselben Theil zu haben; an dem Abend, wo solche vorgefallen seyn solle, sey er, von 7 bis 11 Uhr Nachts, in verschiedenen Häusern, die er namhaft machte, gewesen, und was die abgebrochenen Worte betreffe, die ihm am Abend vor seiner Arrestirung in dem Weinhause, zum Rumpchen entfallen seyn sollten, und die man gegen ihn deute — so sey er damals betrunken gewesen. Seine Behauptung: „daß er am neunten November, Abends von 7 bis 11 Uhr in verschiedenen Häusern gewesen sey“, ward durch die einstimmige Verneinung aller der Hauseigenthümer und Bewohner jener Häuser widerlegt. Er hatte schon vor seiner Verhaftung gelegentlich geäußert: wenn er auch drey Monate lang in Arrest sitzen sollte, so werde er doch nichts gestehen. Diesen Termin scheint er auch ziemlich eingehalten zu haben, denn erst am 16. April 1817 verlangte er verhöret zu werden, und in diesem Verhöre erzählte er den Hergang der Sache folgendermaßen:

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

II.

Der Berliner Pracht-Ochse.

Dieser Ochse, den der Schlächtermeister Vorste in zu Berlin am 14. November zur Schlachtbank führen ließ, war ein Thier von seltner Größe und von seltner Schönheit. Er war sieben Jahr alt, einer Seits von Schweizer-, anderer Seits von Fälländer-Race, und aus der Mastung des, seiner Wirthschaft und

seiz

seines schönen Viehstandes wegen in vorzüglichem Rufe stehenden, Oberamtmanns Nordmann zu Pötnitz bey Dessau. Um den 16 Meilen langen Weg von dort bis Berlin zurückzulegen, hatte man dem Thiere dreizehn Tage Zeit gelassen. Als der Döse zum Schlachthause geführt ward, schritt er stattlich, gleich einem jungen Elephanten, einher, dem er auch an Größe nicht unähnlich war, denn er maß, der Höhe nach, 6 Fuß, war, von der Schnauze bis zur Wurzel des Schwanzes, 9 Fuß und 3 Zoll lang, und hielt im Umfange 8 Fuß und 10 Zoll. Nach dem Ausschachten ist sein Gewicht Zweytausend, Einhundert acht und vierzig und ein halb Pfund schwer befunden worden. Der Falg betrug funfzehn Stein und achtzehn Pfund (348 Pfund), die Haut wog 120 Pfund. Der Kopf, obwohl unter dem oben angegebenen Gewicht mit inbegriffen, wog für sich allein fünf und siebenzig Pfund.

Chronik der Stadt Halle.

I. Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
in der Ulrichskirche um 11 Uhr.

Armenstätten.

An die Stelle des abgegangenen Armenvaters Herrn
Cantor Schramm im 20sten Bezirke der Gesamt-
stadt

Stadt Halle von Nr. 1891 bis 1912 ist der Maurermeister Herr Niebert zum Armenvater erwählt worden. Halle, den 14. November 1820.

Die Armen-Direction.
 Melkin. Fuß. Kunde.

Milde Wohlthaten
 für die Armen der Stadt.

200) Von einer hochbl. Departements-Ersatz-Commission des Merseburger Regierungsbezirks fünf Thaler in Golde, womit ein Kantontist den bey dieser angestellten Arzt zu bestechen und zu bestimmen suchte, ein vorangegebenes Geberechen zu attestiren, womit er sich dem Militärdienste zu entziehen hoffte. Beträgt in Courant 5 Thlr. 14 Gr.

201) Von der Laufe des kleinen Carl abgeben durch Frau Walther 19 Gr.

202) Der Studiosus Theologiae Herr N. übergab zum Besten der Armen 8 Gr.

203) Bey einer frohen Zusammenkunft der Böttchergesellen wurde gesammelt und durch Herrn Berendt abgegeben 1 Thlr. 18 Gr.

204) Am 19ten dieses Monats sind von einer vergnügten Gesellschaft im Fürstenthal für die Armen gesammelt und von Hrn. H. abgegeben 1 Thlr. 1 Gr.

Die Curatoren der Armenkasse.
 Lehmann. Kunde.

—

4.

Frauenverein.

Für die armen Kinder, unsrer Stadt haben wir mit herzlichem Dank erhalten: 1) 10 Thlr zu Weihnachtsgeschenken von derselben Wohlthäterin, welche auch die Armenschule bedacht hat; 2) 32 Ellen Rock-, Westen- und Schürzenzeug, ein Oberrock und 1 Paar Beinkleider; 3) durch Fr. Prof. Bergener 1 Oberrock und 1 Leibrock; 4) 30 Ellen Leinwand zu Hemden von F. v. W.; 5) von F. v. S. 2 Pfund Wolle zu Strümpfen.

Der Frauenverein. M a a f.

Den innigsten Dank der guten Wohlthäterin, welche bey dem Geschenk der neuen Armenschule auch mir 5 Thlr übergab, die Mädchen damit in Arbeiten zu beschäftigen. Möge doch der zunehmende Fleiß der Kinder dem edlen Herzen der Geberin Belohnung seyn!

Verwittwete Lehmann.

geborene, Verwittwete, Gestorbene in Halle.

October. November 1820.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 18. October dem Apotheker Hartmann eine F., Johanne Alexandrine. (Nr. 184.) — Den 1. Nov. dem Handarbeiter Lehmann eine F., Sophie Louise. (Nr. 1409.) — Den 2. dem Schuhmachermeister Hohnstedt ein Sohn, Andreas Heinrich Friedrich. (Nr. 1037.) — Den 4. ein unehel.

unehel. S. (Nr. 875) — Den 8. dem Handarbeiter Schubert eine Tochter, Marie Sophie Pauline. (Nr. 1427.)

Urichsparochie: Den 31. Oct. dem Chirurgus Purzmann ein S., Friedrich Hermann Rudolph. (Nr. 279.) Den 2. Nov. dem Hornbrechlermeister Melchior ein Sohn, Carl Ludwig. (Nr. 385.) — Den 4. dem Schulfärbermeister Heinrich ein S., Johann August. (Nr. 1651.) — Den 7. dem Lohbedienten Grabein eine T., Johanne Wilhelmine Pauline. (Nr. 288.) — Den 8. dem Stellmachermeister Wagner eine Tochter, Dorothee Marie Elisabeth. (Nr. 213.)

Woritzparochie: Den 6. Nov. dem Fleischermeister Zwarg eine T., Friederike Theres. (Nr. 2131.) — Den 13. dem Schuhmachermeister Buchardt ein S., Johann Carl Friedrich. (Nr. 494.) — Den 15. ein unehel. Sohn. (Nr. 563.)

Neumarkt: Den 12. Novbr. eine uneheliche Tochter. (Nr. 1340.) — Den 14. ein unehel. S. (Nr. 1171.)

Glauch: Den 21. Oct. dem Wundarzt Bucerus eine T., Johanne Friederike Wilhelmine. (Nr. 1757.) — Den 30. dem Schuhmachermeister Franke eine T., Christiane Rosine Adolphine. (Nr. 1758.) — Den 10. Nov. dem Zimmermann Leonhard eine Tochter, Marie Dorothee Wilhelmine. (Nr. 1893.)

in p. u. g. i. q. r. S. n. b.) Getrauet.

Marienparochie: Den 12. Nov. der Schuhmachermeister Strich mit J. C. Oswald. — Den 13. der Meißeldirector Bärtinger aus Mainz mit J. C. E. Florhe. — Der Schulze Diegler aus Wurs mit M. E. Meinhardt.

Woritzparochie: Den 19. Novbr. der Handarbeiter Grauert mit M. C. Schlager. — Den 21. der Bürstenmachermeister Held mit M. E. Schäger aus Ebnen. — Der Bürger Pallas mit M. S. Lippmann aus Werben.

c) Ge

Gestorbene.

Marienparochie: Den 11. November der Musikus
 Besser, alt 29 J. 4 M. Schlagfluß. — Den 12.
 des Schneidermeisters Beyer S., Carl Ferdinand, alt
 5 J. 1 M. 2 W. 3 T. Schlagfluß. — Den 15. des
 Bäckermeisters Eckstein nachgel. T., Marie Rosine, alt
 36 J. 2 M. 1 T. Krämpfe. — Den 16. des Do-
 mainen-Einnehmers Kaupisch S., Emily, alt 12 M.
 2 W. 5 T. Keuchhusten. — Des Strumpfwirkerge-
 sellen Göze S., Johann-Friedrich, alt 5 J. 3 T.
 Keuchhusten.

Moritzparochie: Den 14. Novbr. des Brauknechts
 Sonneberg Ehefrau, alt 38 Jahr, Kopfschmerz.
 — Den 19. der Stettinacher Obermeister Uhlig, alt
 59 J. 5 M. 4 W. Brustkrankheit.
 Neumarkt: Den 18. November der Leinwebermeister
 Schotte, alt 54 Jahr, Brustkrankheit.
 Stauchart: Den 18. Nov. des Handarbeiters Bauck
 Ehefrau, alt 58 J. 2 M. Brustwasserucht.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Zur Erbverpachtung des Rathswärbers mit Zubehör
 an der Saale belegen, wird in höherer Genehmigung ein
 Bietungstermin auf

den 5ten December c.

Vormittags 11 Uhr zu Rathhause öffentlich hiermit anbe-
 raumt, und sind die desfalligen Bedingungen täglich Mor-
 gens in der rathhäuslichen Expedition vorher beliebig nach-
 zusehen. Halle, den 20. November 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Reister, Lehmann.

Ich habe wieder eine kleine Sendung von dem feinen
 Rollen Knaster à 2 Thlr. 8 Gr. erhalten, der sehr schön
 ausfällt.

Ludwig Taschenberg.

Es ist bemerkt worden, daß die neue Waage und Gewicht Ordnung hier noch nicht überall in gehörige Anwendung gebracht ist. Das Allerhöchste Gesetz vom 16. May 1816 schreibt §. 12. ausdrücklich vor: „Wer irgend eine Waare für Jedermann feil hält, darf sich bey dem Verkauf keines andern als gehörig gestempelten Waages und Gewichts bedienen; auch selbst in seinem Laden oder in seiner Bude keine ungestempelten Waage oder Gewichte haben.“ Durch die Uebertretung dieser Vorschrift wird, wenn auch sonst keine Uebervorteilung vorgefallen ist, eine Polizeystrafe von Einem bis Fünf Thalern verwickelt. Da nun den hiesigen Einwohnern seit geraumer Zeit Gelegenheit gegeben ist, sich durch die Königliche Eichungs Commission mit gestempelten Waagen, Waagen und Gewichten zu versehen, so wird nunmehr von Seiten der Polizei streng darauf geachtet werden, daß das gewerbetreibende Publikum obiger Verordnung genau nachkommt. Es hat es sich daher Jedermann selbst bezumessen, wenn er bey Uebertretung der gegebenen Vorschrift ohne Rücksicht zur gesetzlichen Strafe gezogen wird.

Halle, den 19. November 1820.
Der Königliche Landrath Streiber.

Frische Mallaga Weintrauben, Citronen und Pommeranzen, trockene Artischocken, Schweizer, Kräuter-, Limburger- und Parmesan Käse, Brunnellen, Cathartiken, Pfauenen, Oliven, Kapern, Sardellen, Braunschweiger Schlackwürst, holländische Heringe, Neunaugen, Knackmandeln erhielt alles frisch zu den billigsten Preisen, so wie auch aufs schönste inmarinirte Heringe das Stück 2 und 2½ Groschen C. H. Rifel am Markte.

Große holländische und englische Auster erhielt in bester Güte C. H. Rifel am Markte.

Wachsverkauf.

Altarlichte, Tafellichte und Laternenlichte in allen Größen, Wachsstock, gelb, weiß und bunt, erhielt und verkauft Linck. Alte Markt Nr. 548.

Nachdem die, in Folge meiner Bekanntmachung vom 24sten November v. J. bestellten Böttcherstempel nunmehr angefertigt und den betreffenden Werkleuten übergeben sind, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von jetzt an kein Böttcher ein neues oder durch Einsetzung neuer Dauben verändertes Gefäß, worin Wein, Bier, Essig, Branntwein und ähnliche Flüssigkeiten verkauft werden, aus den Händen geben darf, ohne darauf die Berliner Quartzahl und seinen Stempel einzubrennen. Dieser Stempel enthält einzelne Buchstaben von dem Namen des betreffenden Böttchers und eine Nummer, vermittelst welcher der Verfertiger eines Gefäßes, welches seiner Unrichtigkeit wegen zur Untersuchung kommt, ausgemittelt werden kann.

Für jedes Gefäß, welches ohne Bezeichnung durch den ebenerwähnten Stempel und des Quart Inhalts hinausgegeben wird, verfällt der Böttcher in Einen Thaler Strafe. Unrichtig befundene gebrannte Gefäße müssen die Böttcher unentgeltlich umarbeiten, und außerdem müssen sie noch den Werth des Gefäßes als Polizeystrafe erlegen. Auch bleibt es der Beurtheilung der Polizeybehörde überlassen, nach Bewandniß der Umstände, die Einleitung des Kriminalverfahrens nachzusehen, und den Contravenienten bey erheblicher Unrichtigkeit der Bezeichnung den Stempel abzunehmen.

Die Polizey Officianten sind angewiesen, auf Contraventionen gegen obige Verordnung genau zu achten.

Halle, den 19. November 1820.

Der Königl. Landrath Streiber.

In der 28sten kleinen Lotterie fielen außer einer bedeutenden Anzahl kleiner Gewinne noch nachstehende größere in unsere Collecten, als: 1 Gew. à 500 Thlr., 1 à 200 Thlr., 4 à 100 Thlr. und 9 à 50 Thlr.

Zur 29sten Lotterie, welche den 5ten December gezogen wird, sind ganze Loose zu 3 Thlr. 2 Gr., so wie auch halbe und Viertellose bey einem Jeden von uns Unterzeichneten zu bekommen.

Halle, den 21. November 1820.

Lehmann. Kunde.

Ein hochgeehrtes Publikum wird hierdurch ergebenst benachrichtigt, daß im Waisenhause Brauhause Dienstags den 28ten November und Sonnabends den 2ten December zum ersten Mal wieder Braunbier, die Kanne zu 7 Pfennige, gebraut und verkauft, und damit wöchentlich, an eben diesen Tagen fortgeföhren werden wird. Auch ist an genannten Brautagen jedesmal Rosent zu haben. Zur Bequemlichkeit der Landbewohner wird, wie es vormem gehalten wurde, an den Brautagen Vormittags das rothe Thor geöffnet seyn.

Glauchau vor Halle, den 22. Novbr. 1820.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Naumburger Wintermesse mit einem wohl assortirten Hamburger Fischbein-Fabriklager als Schirm- und alle Sorten Schneiderfischbein von $\frac{2}{4}$ bis $\frac{7}{4}$, auch Peitschen und Ladestöcke, so wie Blankscheide in langen Stäben als auch gleich fertig polirte, desgleichen alle Sorten Puzmacher Fischbein, als: ganz weißen, grauen und schwarzen. Zugleich empfehle ich mich mit verschiedenen Sorten Stöcken, als: Tambus-, Zucker- und spanischen Röhren, und versichere von allen diesen Waaren meinen geehrten Abnehmern den billigsten Fabrikpreis. Mein Logis ist in Naumburg im Hause der Wittwe Reißmann am Markte dem Schlosse gegenüber. Auch halte ich von allen diesen Waaren in Leipzig immer ein Lager im Goldbahn-Gäßchen Nr. 535.

J. C. Waldenberger.

Es ist in meinem Hause in der Brüderstraße die obere Etage an eine stille Familie auf Ostern zu vermietthen.

Geheimeräthin Eberhard.

Institut für angewandte Naturwissenschaften.

Zur Versammlung auf Donnerstags den 30. November Abends sechs Uhr werden hierdurch die sämmtlichen Mitglieder eingeladen.

Germa. Stoj.

In der Buchhandlung des Waisenhauses und in allen
 übrigen Buchhandlungen in Halle ist zu haben:

P e h r b u c h

der

G y n ä k o l o g i e,

oder systematische Darstellung der Lehren von Erkenntnis
 und Behandlung eigenthümlicher, gesunder und
 krankhafter Zustände, sowohl der nicht schwangern,
 schwangern und gebärenden Frauen, als der Wöchnerinnen
 und neugeborenen Kinder. Zur Grundlage akademischer
 Vorlesungen, und zum Gebrauche für praktische
 Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer,
ausgearbeitet

Dr. Carl Gustav Carus.

2 Theile mit 3 Kupfertafeln gr. 8.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer 1820.

Preis 5 Thlr. 16 Gr.

Es ist in derselben, und zwar in dieser Form zum
 ersten Male, eine im Innern zusammenhängende Dar-
 stellung sämmtlicher für die Heilkunde wichtiger normaler
 und abnormer Erscheinungen des weiblichen Lebens gegeben
 worden, man findet diätetische und therapeutische Regeln
 durchgängig von möglichst begründeten physiologischen und
 pathologischen Reflexionen bedingt, außerdem die gesunden
 und kranken Zustände des neugeborenen Kindes zur Genüge
 berücksichtigt, und das Ganze der Entbindungskunst, in
 seinem allein naturgemäßen Zusammenhange mit den übrigen
 Lehren der Gynäkologie vollständig abgehandelt. —
 Genug, wie wir glauben, um dieses Werk der Aufmerk-
 samkeit gelehrter und praktischer Aerzte, so wie der Wund-
 ärzte und Geburtshelfer zu empfehlen.

Entbindungsanzeige.

Die heute Morgen um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an
C. G. Rauchfuß.

Halle, den 19. November 1820.

Die am 20sten November erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Sohne zeigt theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Georg Friedrich Bammé,
Prediger zu Surenberg.

Am 19ten d. M. Abends 5 Uhr starb mein guter Bruder, der Stelmachermeister Friedrich Uhlig, an der Lungenentzündung nach sechstägigem Leiden. Alle, die den Nedlichen näher kannten, wissen, was wir an Ihn verlieren. Ich zeige dies unsern werthen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Carl Uhlig,

Namens seiner Schwester und entfernten Bruders.

Heute früh halb 2 Uhr endete unsere gute Florentine ihr kurzes schönes Leben unter schweren Leiden in einem Alter von 1 Jahr 1 Monat und 10 Tagen. Unsere Freude, unsere Hoffnung ist mit ihrem vollendeten Geiste entflohen. Mit dem höchsten Schmerzgefühl machen wir dieses unsern Freunden bekannt und sind versichert, daß, auch ohne Beyleidsbezeugung, sie uns ihre Theilnahme an unserm Schmerz nicht versagen werden.

Halle, den 21. November 1820.

Die hinterbliebenen Eltern und Geschwister
Tschorn.

Auf dem Vorwerke zu Langenbogen sind etliche Dierzig Centner eiserne Röhren, die theils ganz neu, theils nur wenig gebraucht worden sind, und sich zu Wasser- und Rauchleitungen so wie zu Brunnenröhren eignen, der Centner zu Drey Thaler zu verkaufen.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.